

Kurzbesprechungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **13 (1953)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mandy

II. Für alle

Produktion: Rank-Organ.; **Verleih:** Victor; **Regie:** A. Mackendrick;
Darsteller: Ph. Calverly, J. Hawkins, T. Morgan, M. Miller u. a.

«Mandy» ist ein guter und wertvoller Film zugleich: gut, weil hier auf Grund eines gut durchdachten und aufgebauten Drehbuches durch einen geschickten Regisseur (Mackendrick) mit treffend eingesetzten und begabten Darstellern eine menschlich ansprechende, spannende und von gesunder Mentalität erfüllte Geschichte vom siebenjährigen, lieblichen Mädchen Mandy erzählt wird, das taubstumm zur Welt kam und das nach schmerzlichen Konflikten der Eltern, die sich über die Erziehungsmethode nicht einigen konnten, in einem verdienten und erwarteten Happy-End schließlich mühsam, aber deutlich seinen Namen «Mandy» auszusprechen fähig wird. Mandy ist aber auch ein wertvoller Film, gewährt er uns doch, die wir hören und reden können, einen ergreifenden Einblick in die traurig-einsame Welt der Taubstummen. In einer Zuschrift an die «Neue Zürcher Zeitung» äußert sich der Zürcherische Fürsorgeverein für Taubstumme dahin, daß «dieser Film nicht nur künstlerisch und menschlich eine lobenswerte Leistung ist, sondern auch vom Standpunkt der Taubstummenbetreuung aus sehr zu begrüßen sei». Dankbar wird sich der Zuschauer bewußt, welche Gnade es ist, mit gesunden Sinnen zur Welt gekommen zu sein, und er wird wirksam angeregt zu praktischem caritativem Helfen gegenüber der Not von körperlich schwer Behinderten. — Zum Erfolg des Filmes trägt wesentlich das erstaunlich gute und einführende Spiel der Hauptdarstellerin, der zur Zeit der Aufnahmen siebenjährigen Mandy Miller bei.

962

Umberto D.

III. Für Erwachsene

Produktion: Dear-Film; **Verleih:** Monopol-Pathé; **Regie:** Vittorio de Sica;
Darsteller: C. Battisti, M. P. Casilio, L. Gennari u. a.

Vittorio de Sica ist ein Fanatiker der Realität und der Wahrheit, aber seine Kunst paßt in kein von Schlagworten abgestecktes Schema. Er ist auch nicht, wie seine Filme glauben machen könnten — ein sozialer Pessimist, eben weil er die Wahrheit über alles stellt und bei allem unverblümten Realismus seiner Stoffe und ihrer Gestaltung die kleinen, nichtigen Freuden des menschlichen Daseins nicht übersieht. Auch de Sicas neuester Film «Umberto D.» besteht nicht aus einer Resignation vor der Unerbittlichkeit des Lebens. Wohl zeichnet er das bittere Schicksal eines alten, pensionierten Staatsbeamten, der niemandem mehr etwas nützt und dessen Tod keine Lücke hinterlassen würde. Umbertos Pension ist zu viel zum Sterben und zu wenig zum Leben, aber sein menschlicher Stolz läßt ihn nicht zum Bettler werden. Er kämpft, und als er unterliegt, versucht er aus dem Leben zu scheiden. Aber selbst das gelingt ihm nicht; weil er seinen Hund nicht einfach seinem Schicksal überlassen will, muß er weiterleben. De Sica hätte aus seinem Stoff eine flammende Anklage gegen die sozialen Ungerechtigkeiten machen können; der Film wurde aber nur ein stiller, erschütternder Vorwurf gegen die menschliche Lieblosigkeit. Und selbst dieser Vorwurf ist noch gemildert durch einen leisen, herzlichen Humor. «Umberto D.» ist zwar eine echte, menschliche Tragödie, aber eine Tragödie ohne Bitterkeit und Verbitterung. Und zugleich ist es ein neues Meisterwerk de Sicas, in dem die filmischen Mittel noch spärlicher gehandhabt sind als in den früheren Filmen. Es ist einer jener seltenen Filme, deren innere Harmonie durch keinen einzigen falschen Ton gestört wird, ein Film aber auch, den man aus vollem Herzen bejaht.

963

Opfer der Gerechtigkeit (Detective Story)

III. Für Erwachsene

Produktion: Paramount; **Verleih:** Star-Film; **Regie:** William Wyler;
Darsteller: Kirk Douglas, William Bendix, E. Parker u. a.

William Wyler ist einer der zuverlässigsten Köpfe des amerikanischen Films. Obwohl er seit dem Krieg keinen einzigen Film mehr gedreht hat, der das künstlerische Niveau eines seiner Vorkriegswerke («Jezebel», «The Letter», «The Little Foxes» usw.) erreicht hätte, liegen seine Leistungen auch heute noch weit über dem Durchschnitt Hollywoods. Nur eines hat Wyler verloren: den Mut zur Kompromißlosigkeit. Er wagt es nicht mehr, seine Zuschauer ohne ein optimistisches Zückerchen zu entlassen. Dieser Kompromiß mit der amerikanischen Film- und Kassenmoral findet auch in Wylers «Detective Story» seinen Niederschlag. Bis in die letzten Meter zeichnet Wyler den Charakter seines «Helden» — eines von einem fanatischen Gerechtigkeitswahn befallenen Polizisten, der jede menschliche Regung gewaltsam unterdrückt — mit schärfster Konsequenz. Aber in diesen letzten paar Metern schließt Wyler seinen Kompromiß mit dem Filmpublikum, und der Gerechtigkeitsfanatiker stirbt nicht, ohne seinen Wahn zu bereuen. Der Schluß ist beinahe peinlich. Und doch vermag nicht einmal diese Peinlichkeit den starken Gesamteindruck des Films in Frage zu stellen. Denn von A bis Y ist «Detective Story» ein überaus spannender und meisterlicher Film, der in seinen besten Teilen keinen Vergleich zu scheuen hat. Wie ein Mosaik setzt der Regisseur das Charakterbild der Hauptfigur aus zahllosen kleinen Episoden zusammen, bis dieses Bild in gestochener Schärfe deutlich wird. Und diese kleinen Mosaiksteinchen sind vielleicht gerade das Beste des Filmes: dokumentarisch nüchtern und doch von echtem Leben erfüllt. Kein Detail läßt sich Wyler entgehen, ohne sich aber in Details zu verlieren. Und auch hier beweist der Regisseur einmal mehr, daß die Schauspielerführung seine stärkste Seite ist; die kleinste Geste, das unbedeutendste Wort erscheint aus einem Guß. Und angesichts so vieler Qualitäten wird man Wyler auch den Kompromiß, von dem wir sprachen, verzeihen.

964

Quelle des Lebens (Manon des Sources)

III. Für Erwachsene

Produktion: Marcel Pagnol; **Regie:** Marcel Pagnol; **Verleih:** DFG.
Darsteller: Jacqueline Pagnol, Rellys, Raymond Pellegrin, Henri Vilbert u. a.

Dieser Film setzt die alte Tradition der großen Pagnol-Filme fort: man denkt besonders etwa an «Regain», «Angèle», «La femme du boulanger», «La fille du puisatier», mit denen der vorliegende Film das Milieu, die provenzalische Landschaft gemeinsam hat. Die Landschaft ist aber nicht nur stimmungsvoller Hintergrund, sondern gleichsam selber Handlung. Im Mittelpunkt des gezeigten dörflichen Lebens und der Filmhandlung steht der Dorfbrunnen, der eines Tages kein Wasser mehr hergibt, so daß zu befürchten ist, daß das ganze Dorf veröden, die Einwohnerschaft auswandern muß. Was aber den meisten als unerklärliche Laune der Natur erscheint, enthüllt sich schließlich als Folge eines Racheaktes, indem Manon, die allein die Quelle im Bergesinnern kennt, um die harten Bauern für die lieblose Behandlung ihrer Familie zu strafen, das Wasser ableitet. Aber mit dieser Enthüllung ist auch der Weg gebahnt, auf welchem früheres Unrecht gut gemacht wird und Gerechtigkeit wieder ins Dorf einzieht. Der Film stößt hier auf Grundthemen des menschlichen Lebens; auf die Fragen von Schuld, Verantwortung, Sühne, und manche tiefe Gedanken finden Ausdruck und Gestaltung. Man kann dem Film auch eine echte religiöse Note nicht absprechen. — Darstellerisch ist der Film unterschiedlich. Meisterhaft ist das Spiel von Rellys, der den verschlagenen und zugleich primitiven Bauern großartig porträtiert. Leider ist Jacqueline Pagnol in der Titelrolle sehr farblos; sie läßt keine Spur von Wildheit erkennen, die ihrer Rolle anstehen würde und die ein Pendant zu den diabolischen Zügen bilden könnte, welche Rellys seiner Rolle gibt. Die Dorfgemeinschaft, die bei Pagnol meist große Bedeutung hat, ist im großen Ganzen recht farbig gezeigt, und sie breitet einen entzückenden Schleier des Humors über das dramatische Geschehen. — Die mehrstündige Urfassung ist in der hier gezeigten Kopie — zu ihrem künstlerischen Vorteil — wesentlich gekürzt, wodurch der Film an Geschlossenheit gewinnt und die reichlichen Gespräche auf ein gut erträgliches Maß reduziert sind.

965

Eine erfreuliche Nachricht: Demnächst erscheint, herausgegeben von der Redaktion des «Filmberaters», ein

GENELAL-REGISTER

aller in der Schweiz im Verleih befindlichen Filme

mit folgenden Angaben: 1. alle bekannten Titel; 2. Sprache des Dialoges; 3. Produktionsland und- jahr; 4. Verleiher in der Schweiz; 5. Wertung; 6. Verweis auf das «Handbuch des Films» resp. dessen Nachträge; 7. Verweis auf eine eventuelle Besprechung im «Filmberater».

Durch den für unsere Leser und Abonnenten besonders wertvollen Hinweis auf den Jahrgang des «Filmberaters», in welchem eine kürzere oder längere Kritik der betreffenden Filme erschienen ist, gestaltet sich das «General-Register» zugleich zu einem umfassenden Verzeichnis aller im «Filmberater» besprochenen Filme.

Abonnenten des «Filmberaters» beziehen das «General-Register» mit einem **Sonderrabatt von 25 %**, uneingebunden für Fr. 12.— (statt 16.—), kartoniert für Fr. 15.— (statt 19.—).

Umgehende Bestellungen mit Angabe ob kartoniert gewünscht sind erbeten an: Redaktion des «Filmberaters», Postfach 2353, Zürich 23.

A.Z.
Luzern

Im Dienste der siebten Kunst!



Fachkinofilme 16 und 35 mm, für höchste Ansprüche, jetzt auf neuer Sicherheits-Unterlage

Preisliste und unverbindliche Beratung durch

W. ROOSENS & CO., Basel 6

Telephon (061) 5 99 60

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern